

Jahrzehnte ganz speziell den „Briefsammlungen“ zuwandte⁵⁾, bis heute keinen befriedigenden Abschluß gefunden hat.

Die frühesten Editoren, J. Masson⁶⁾ und A. Duchesne⁷⁾, druckten die Briefe in der Reihenfolge, die die Handschriften boten, und die ihnen folgende Literatur versuchte im großen Ganzen auf Grund dieser, wie man annahm, zeitlichen Anordnung das Bild der Geschichte zu zeichnen. M. Bouquet⁸⁾ und ein Jahrhundert später besonders A. Olleris⁹⁾ bezweifelten dagegen grundsätzlich die zeitliche Ordnung in den Handschriften und veränderten in ihren Editionen die Brieffolge willkürlich, d. h. nach dem Bilde, das ihnen auf Grund ihrer Forschungen als das wahrscheinlichste vorschwebte. Der weiteren Entwicklung in dieser Richtung, die nach Aufgabe der durch die Handschriften gegebenen Bindungen in der Gefahr schwebte, sich im Irrgarten logischer Kombinationen, intuitiver Erkenntnisse und phantasievoller Wahrscheinlichkeitserwägungen zu verlieren, haben N. Bubnov¹⁰⁾ und J. Havet¹¹⁾ etwa gleichzeitig einen Riegel vorgeschoben. Sie kehrten in ihren tief eindringenden Untersuchungen und vorbildlichen Editionen — und zwar in den Anfängen unabhängig voneinander — zurück zu der Annahme einer grundsätzlichen, wenn auch nicht für jeden Einzelfall geltenden zeitlichen Ordnung der Briefe innerhalb der Handschriften und stellten die Theorie auf, die Briefsammlung, wie sie heute in den Hss. vorliegt, folge in ihrem Aufbau genau einem von Gerbert selbst laufend geführten „Konzept“- oder „Registerbuch“. Dieser Theorie hat — mit der einzigen Ausnahme J. Lairs¹²⁾ — später niemand grundsätzlich widersprochen, obschon sich bei den Datierungen im ein-

⁵⁾ Vgl. u. a. die zahlreichen Arbeiten von B. Schmeidler und C. Erdmann zum Thema, bes. Schmeidler, Über Briefsammlungen des früheren Mittelalters in Deutschland und ihre kritische Verwertung, in Vetenskaps-Societeten i Lund, Årsbok 1926, S. 3—27 und Erdmann, Studien zur Briefliteratur Deutschlands im elften Jahrhundert (Schriften des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde 1, 1938) S. 1—15.

⁶⁾ Epistolae Gerberti ... nunc primum in lucem editae e bibliotheca Papirii Massoni ... (1611) S. 1—72.

⁷⁾ Historiae Francorum scriptores 2 (1636) 789—844.

⁸⁾ Recueil des historiens des Gaules et de la France 9 (1757) 271—292; 10 (1760) 387—428.

⁹⁾ Oeuvres de Gerbert (1867).

¹⁰⁾ Die Briefsammlung Gerberts als historische Quelle (Übersetzung des russischen Titels) 1 (1888), 2 (1890); ders., Gerberti opera mathematica (1899).

¹¹⁾ Lettres de Gerbert (Collection de Textes 6, 1899).

¹²⁾ Études critiques sur divers textes des X^e et XI^e siècles (1899).